

# Vom Heimatmuseum des Wiggertales in Schötz

Autor(en): **Meyer, Kaspar**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **13 (1952)**

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718395>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Vom Heimatmuseum des Wiggertales in Schötz

*Meyer Kaspar, Schötz*

Dank der im Herbst 1950 durchgeführten Pfahlbauforschung in Egolzwil (E III) wurde auch unser Heimatmuseum reger besucht. Doch sind von jenen recht interessanten Neufunden hier noch keine zu sehen, da ihre Konservierung im Schweizerischen Landesmuseum Zürich längere Zeit beansprucht. Wir warten allerdings mit grösster Spannung darauf, unserer Talbevölkerung diese wertvollen Artefakte der ehemaligen Bebauer unseres Heimatbodens vor Augen zu führen. Unsere Landschulen, die so wenig Gelegenheit finden, die grossen städtischen Museen zu besuchen, werden in unserm Heimatmuseum einen tiefen Einblick bekommen in das Leben und Schaffen unserer Urväter, und damit wird die Liebe zum Heimatboden viel lebendiger, vertieft und erweitert.

Das vergangene Jahr brachte uns verhältnismässig wenige, aber umso bedeutsamere Funde.

*Die mesolithischen Stationen* wurden periodisch abgesucht und lieferten u. a. einige reich retouchierte Klingen, Kratzer, geometrische Gerätchen, etc. Die Station 4, bisher wenig bekannt, wurde umgebrochen, und dabei kamen über 200 Silices, zum Teil recht schöne Werkzeuge, zum Vorschein.

Mehr noch aber sind wir erfreut, in unserm Museum eine mesolithische *Harpune* zu besitzen (siehe Museumsbericht 1951), von der Prof. Dr. Vogt schreibt: «Ihr Museum besitzt die zweite mesolithische Harpune der Schweiz und die erste dieser Art.»

Aus *neolithischer* Zeit stammen verschiedene Streufunde, worunter wiederum ein schöner rundlicher Kratzer vom Hübeli, Schötz.

Die Funde *römischer* Kultur wurden wiederum bereichert durch eine prächtige Amphora, Fundort: Ostabhang des Hübeli, Schötz. Bei Erdabhub entdeckten sie Gebr. Meyer, Oberdorf, in einer Mulde, wo vermutlich in früherer Zeit Wasser geschöpft wurde. Höhe 26,5 cm, grösster Durchmesser 17 cm, Datierung 3./4. Jahrhundert nach Christus. Prof. Dr. Laur-Belart in Basel, der den wertvollen Fund vorübergehend betreute, findet ihn als Oberflächenfund in spätrömischer Zeit sehr interessant und sehenswert.

Unsere Münzsammlung erfuhr eine weitgehende Bereicherung durch eine Schenkung von 51 Münzen verschiedener Kantone aus der Zeit von 1500 - 1840 durch Herrn Otto Waller, Luzern.

Von fraulicher Schönheitspflege könnte eine mittelalterliche Haarbrennschere erzählen. Geschenk von Herrn Johann Hunkeler, Roh, Schötz.

Herr Dr. med. S. Amberg, Ettiswil, vermachte uns die Bände 100 - 103 des Geschichtsfreundes.

Von den Museumsfreunden, die uns im Laufe des Jahres mit einem Besuche erfreuten, möchte ich besonders erwähnen Herrn Professor Dr. E. Vogt, Konservator am Landesmuseum Zürich, dem wir seit vielen Jahren als wissenschaftlichem Berater zu grossem Dank verpflichtet sind. — Der Besuch der Schulen dürfte reger sein, und ich appelliere hier freundlichst an die Kolleginnen und Kollegen von nah und fern, sie möchten keine Gelegenheit vorübergehen lassen, ihren Kindern hier im Heimatmuseum lebendigen Geschichtsunterricht zukommen zu lassen.